

Hans Goebel

**“Mondo ladino. Boletin de l’Istitut Cultural Ladin ‘Majon di Fascegn’”
(Vich/Vigo di Fassa), 27, 2003, 399 pp.**

Diretour responsabel: Fabio CHIOCCHETTI, condiretour: Guntram A. PLANGG.

Der recht umfänglich geratene 27. Band von “Mondo ladino”, der auch den Bozener Ladinern gut bekannten Zeitschrift des fassa-ladinischen Kulturinstituts “Majon de Fascegn”, besteht im vorliegenden Jahrgang – einer altetablierten Tradition folgend – aus den folgenden Rubriken: *Evenc e inrescides* (“Eventi e ricerche”, pp. 7–42), *Contribuc* (“Contributi”, pp. 45–226), *Documenc* (“Documenti”, pp. 229–304), *Asterisches* (“Asterischi/Sternchen”: mit kurzgefassten biographischen Hinweisen, pp. 305–331), *Recenjions* (mit umfänglicheren Besprechungen, pp. 333–358) und *Ousc ladines* (“Voci ladine”, pp. 359–397).

In der Rubrik *Evenc e inrescides* wird in den Sprachen Ladinisch, Italienisch und Deutsch oder in zweisprachiger Form auf verschiedene kulturelle und künstlerische Ereignisse hingewiesen, die im Jahr 2003 in Fassa stattgefunden haben. Dabei werden unter anderem erwähnt: eine dem Bildhauer Filip Moroder Doss gewidmete Ausstellung, der Ankauf eines wertvollen, von ladinischer Hand (Valentino Rovisi: *Mosè salvato dalle acque*, 1759) geschaffenen Gemäldes für das neue *Museo ladin de Fascia*, die Vorstellung des *poema ladin* “Larjines” von Stefano Dellantonio und Emilio Galante am Museo ladin de Fascia und – ebendort bzw. ebenso im Sommer des Jahres 2003 – die Präsentation eines multimedialen Schauspiels “Audide audide!” von Fabio Chiocchetti. Von besonderem Interesse sind ferner die Installierung eines umfassenden elektronischen Dokumentationssystems für Museumszwecke namens SCRIN (*Lo scrigno della memoria*) am fassanischen Kulturinstitut selber, pp. 28–32, sowie ein Blick auf das damals noch aktive Sprachplanungsprojekt SPELL (pp. 33–38), wobei auch analoge Projekte aus Sardinien (TALES) und das fassanische Wörterbuchprojekt VOLF (*Vocabolèr Ladin Fascian*) erwähnt werden. Den Schlusspunkt dieser Rubrik (pp. 39–42) bildet ein Kurzbericht (mit dem Foto der PreisträgerInnen und der Witwe des Preisstifters Prof. Luigi Heilmann) über die Verleihung der (alljährlich in Fassa zu vergebenden) Luigi-Heilmann-Preise an vier junge ForscherInnen, unter denen sich damals auch die Salzburger Romanistin Brigitte RÜHLINGER¹ befand.

¹ Sie bekam den Heilmann-Preis für ihr Buch über das Movimento neoladino in der Provinz Belluno: “Il movimento “neo”ladino in provincia di Belluno. Aspetti soggettivi di un’identità linguistica e culturale”, Colle Santa Lucia, Istitut Cultural Ladin “Cesa de Jan”, 2005, 426 pp.

In der Rubrik *Contribuc* (pp. 45–226) findet man einen italienisch verfassten linguistischen (Sabrina RASOM: “Sintassi del pronome personale soggetto nel ladino centrale. Analisi sincronica e diacronica”, pp. 45–100) und einen sehr langen, auf Deutsch verfassten musikhistorischen Beitrag: Barbara DORFMANN: “Emil Petschnig: *die verheißene Zeit*. Ein vergessenes Stück Ladinien”, pp. 101–226.

Sabina RASOM analysiert in ihrem sehr klar (und nach den methodischen Direktiven der Padovananer Schule) verfassten Beitrag die sehr komplexe Lage des ladinischen Personalpronomens in Subjektsfunktion, und zwar sowohl in seiner betonten als auch unbetonten (pro- und enklitischen) Form. Die Autorin verwendet dazu mittels eines speziellen Fragebuchs (pp. 93–96) erhobene Formen und berücksichtigt dabei immer alle fünf brixnerisch-tirolischen Varietäten. Sie unterzieht die gesammelten Belege einer synchron (pp. 55–81) und einer diachron (pp. 81–92) ausgerichteten Analyse. Dabei wird einmal mehr die sprachtypologische Zweiteilung der ladinischen Varietäten (zwischen Nord und Süd) deutlich (p. 80).

Barbara DORFMANN beschreibt in ihrem Artikel Leben und Werk des Kärntner Musikers Emil Petschnig (1877–1939), der – nach seinen Studien in Wien – durch Kontakte zu Karl Felix Wolff und Hugo de Rossi mit der Sagenwelt der Dolomiten Bekanntschaft gemacht hat. Daraus entstand in weiterer Folge eine Oper mit dem Titel “Die verheißene Zeit”, die bekannten Sagenfiguren bzw. -welten wie der Königin Dolasilla, dem König von Contrin und dem Reich der Fanes gewidmet war. Die fragliche Oper wurde ein einziges Mal (1928) in Innsbruck aufgeführt und konnte dabei nicht mehr als einen nur sehr bescheidenen Erfolg davontragen. Der ursprüngliche Plan von Emil Petschnig war, mit dieser Oper in Innsbruck einen periodischen Aufführungszyklus zu begründen, der mit den damals schon gut etablierten Salzburger Festspielen hätte konkurrieren können. Da das gesamte Vermächtnis von Emil Petschnig in der Wiener Nationalbibliothek aufbewahrt wird, hat Barbara DORFMANN bei der Erforschung dieses Falls der externen Rezeption ladinischen Sagenguts ideale Bedingungen vorgefunden. Ihr Beitrag wird im übrigen von zahlreichen Faksimiles zum Leben und aus dem Werk Petschnigs begleitet.

In der Sektion *Documenc* befinden sich zwei Artikel, der erste mit einer onomastischen und der zweite mit einer historischen Fragestellung. Fabio CHIOCCETTI und Frumenzio GHETTA: (“Documenti sui toponimi de ‘la mont de Careza’ e dintorni”, pp. 229–281) befassen sich mit älteren Bezeichnungen bzw. Namen für den Karerpass (Passo di Costalunga) und das Sellajoch (Passo Sella). Diesbezügliche Haupttypen sind *mont de Careza* für den zuerst und *somamont de Chivaves* für den zuletzt genannten Übergang. In ihrem historisch ausgerichteten

Artikel beschreibt Maria PICCOLIN SOMMAVILLA (“Diario di guerra e di famiglia di Cristoforo Stoffie di Moena”, pp. 283–304) das in einem Tagebuch festgehaltene Schicksal des Moeneser Schulmanns Cristoforo Stoffie (1772–1840), der als solcher in illis temporibus weit über seine engere Heimat hinaus bekannt wurde.

Bekanntlich ist in “Mondo ladino” die Rubrik *Asterisches* (in der alle Kurzanzeigen mit einem vorangestellten Sternchen markiert sind) einer größeren Anzahl von Kurzrezensionen bzw. Anzeigen gewidmet, die sich auf ein breit gestreutes Spektrum von Fassa und ganz Ladinien betreffenden Publikationen (Monographien und Zeitschriften) beziehen. So werden auch dieses Mal (pp. 307–331) mehr als zwei Dutzend Bücher linguistischen, literarischen, historischen und ethnographischen Interesses auf Ladinisch, Italienisch und Deutsch vorgestellt.

Im Abschnitt *Recenjions* (pp. 333–358) findet man fünf ausführlichere Rezensionen, die unter anderem dem Band XXIV–XXV der “Ladinia”, dem Neudruck des bekannten Gröden-Buches von J. A. VIAN und einer von Lois CRAFFONARA besorgten Anthologie von ihm selbst in das Ladinische übersetzten bündneromanischen und friaulischen Gedichten (“Flus. Flus leterares dl Grijun y dl Friûl”, 2003) gewidmet sind. Als Rezensenten fungieren dabei (erneut: *inter aliis*) Paul VIDESOTT, G. A. PLANGG und Erwin VALENTINI.

In der diesen Band des ML abschließenden Rubrik *Ousc Ladines* kommen schließlich die Ladiner mit ihren eigenen literarischen Produktionen zu Wort. In diesem Sinn präsentiert Luciana PALLA (pp. 361–381) ein schon im Jahr 1900 verfasstes und 49 Strophen enthaltendes Gedicht des fassanischen Bergsteigers (und Irredentisten) Tita Piaz de Pavarin (1880–1948) mit dem Titel “La fiera de Sent Orsela”. Um eine weitere “ladinische Stimme” bemüht sich der bekannte Friulanist Giorgio FAGGIN (pp. 383–397), und zwar um 118 ausgewählte Aphorismen (pp. 387–397) der friaulischen Dichterin Maria Forte (1899–1979).

Das färbig realisierte Deckblatt dieses Bandes wird, vor dem Hintergrund eines Notenblatts aus der Oper “Dolasilla” von Emil Petschnig, von einer Skulptur gleichen Namens des fassanischen Künstlers Filip Moroder Doss verziert.